Kleine Nasen-Romanze

Autor(en): **Hägni, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Nasen-Romanze

Von wem hast du nur deine Nase, Kind?
Sie ist größer als andere Nasen sind.
Von deinem Vater hast du sie nicht,
Vaters Nase ist klein und schlicht.
Auch Mutters Nase ist nicht so groß,
Ein bißchen größer als Vaters bloß.
Ich fürchte, ja, ich denk es mit Schrecken,
Du wirst sie in alle Töpfe stecken.
Mit solch einer Nase im Gesicht
Wird das Schnüffeln beinah zur Pflicht,
Und fällst du, fällst du auf deine Nase.
Das wäre nicht schlimm, gschäh' es im Grase,
Aber erfolgt es auf hartem Grund,
Gnade Gott dir! Immerdar wund
Wirst du die Nase durchs Leben tragen
Und uns, deine armen Eltern, anklagen!

Rudolf Hägni

Als die Kunde von der ebenso erschröcklichen wie plötzlichen Gefährlichkeit des Tabakgenusses durch die Weltpresse ging, schickten wir unsere Reporter Hans Moser und Bob einen Tubäkeler konterfeien und interviewen:

«Losit eis, Herr Großrat, heit dr gläse
was z Rouke für nes Ugfeel isch für d Läbewäse?» –

«Däich wou! Für mi isch das e herte Schlag.
I ha bis hüt so füfzää Zigarette groukt im Tag .....» –

«... un jetze tüet dir euch, dasch klar, uf eini, zwee beschränke ...»

«He äbe nid! Die Sach git mir so heillos z dänke!
I grüblen u sinniere, bi närvös u mag nüm schpachtle,
u näblen jezt, i tonnersch Sturm, im Tag grad drei so Schachtle!»

In Dijon fließt in einigen Hotelzimmern aus zwei Hähnen zu jeder Tag- und Nachtzeit Rot- und Weißwein.

„Muesch entschuldige Helendli, ich ha glaubi öppis im Hals, ich mues alpot gugurgle!"

Voliere

Der Weltflugverkehr nimmt ungeahnten Aufschwung. – Ist die Menschheit denn flügge geworden? Satyr

„Für mich als Vegetarier ist das kein Gänsebraten, sondern verbotene Frucht, also erlaubt!"